DER GROSSE COUP

Curd Jürgens hat die gerahmte Chagall-Radierung "Das Paar" in den Händen und blickt prüfend die Wand entlang, an welchem Platz es am besten hängen würde.

Guten Tag, liebe Zuschauer. Ich freue mich, heute etwas zu Ihrer Unterhaltung beitragen zu können.

Während er das Bild an verschiedenen Stellen gegen die Wand hält:

Das heißt, ich möchte Ihnen eine kleine Geschichte erzählen. Eine Geschichte um Perlen, Steine und Schicksale, und...

Groß die Chagall-Radierung:

Manche Herren glauben jetzt vielleicht, dieses Schicksal bereits zu kennen. Aber das hier ist keine Illustration zu dem Thema "Vom Schmuckerwerb und seinen Finanzierungsmethoden". Erstens sind die Taschen dieses Ehegemahls offensichtlich leer, es wäre also ein Versuch am untauglichen Objekt -

Lehnt das Bild gegen die Wand:

und zweitens hat diese Radierung von Marc Chagall (sie heißt schlicht und treffend "Das Paar") mit meiner Geschichte direkt gar nichts zu tun. Abgesehen davon, daß alle Kunst wie der Schmuck den gleichen Ursprung haben. Kultischen Ursprung.

Wie die Bilder und Plastiken, der Tanz oder das Schauspiel anfangs immer Formen der Beschwörung und Anbetung waren, Weihegeschenke für die Gottheiten oder Darstellungen religiöser Themen, so war auch der Schmuck durch lange Zeit nichts etwa ein Mittel, die weibliche Schönheit zu unterstreichen oder seinen Reichtum sichtbar zur Schau zu stellen, sondern...

Nimmt Hammer und Bilderhaken von einem Tischchen:

Als die Menschen begannen, ihre ersten Werkzeuge und Geräte zu erfinden, wurde gleichzeitig auch die Idee des Schmucks geboten: Sie verzierten diese Geräte. Einen praktischen Zweck hatte das natürlich nicht. Diese Leute waren ja keine Kunsthandwerker. Sie wollten nichts weiter, als den Göttern etwas Selbst-

geformtes darbringen. Die ersten Schmuckstücke waren also Opfergaben und Weihegeschenke.

So, zum Beispiel, erklären sich die wertvollen Funde in einem riesigen Wasserloch auf der mittelamerikanischen Halbinsel Yukatan: Reich mit figürlichen Darstellungen geschmückte Goldteller, goldene Tassen und Armspangen, Fingerringe aus feinstem Filigran, prachtvolle Arm- und Fußspangen wurden aus ihm herausgeholt. Alles Opfergaben, von den Tolteken zur Versöhnung ihrer Gottheiten in den heiligen Brünen von Chichen Itzà geworfen.

Während er zu einem alten Möbelstück, einem Teppich o.ä. tritt:

Diese kultischen Ursprünge sind natürlich längst vergessen, wenn wir heute kunstvoll gearbeitete Möbel kaufen oder... Sicher, ein ~~Teppich~~ einfarbiger Teppich erfüllt seinen Zweck genau so. Und eine ~~Glocke~~ weiße Glaskugel mit einer Glühbirne darin leuchtet sogar viel besser, als mehrere der kostbarsten Kristalllüster. Aber wir bewerten ja die Dinge, mit denen wir uns umgeben, nicht nur nach ihrem Gebrauchswert. Wobei uns allerdings kaum noch bewußt wird, daß die schönen Formen und Verzierungen und edlen Materialien einst Ausdruck der Verehrung und Anbetung waren. Genau so, wie der Schmuck, der zunächst nur an heiligen Orten dargebracht wurde, den man den Götterbildern anlegte, dann erst den ersten Menschen: den Priestern als den Gottheiten besonders nahestehend. Viel, viel später erst wurde der Schmuck ein Mittel, das Ich herauszustreichen, sich durch kostbare Dinge Ansehen zu verschaffen.

Während er den Bilderhaken einschlägt:

Ja, und kaum hatten die Menschen begonnen, den Schmuck um seines materiellen Wertes willen anzubeten, gab es Streit und Unglück. Zwar Moses zerschmetterte das Goldene Kalb, das sein Volk umtanzte. Und Hagen versenkte den unheilbringenden Nibelungenschatz im Rhein. Aber das ändert nichts:

Legt den Hammer weg:

Das Gold, das die Azteken z.B. für eine Ausscheidung der Götter ~~und Dämonen~~ hielten, quasi für "Götterdreck" und dem sie einen rein imaginären Wert zumaßen - es wurde zum Sinnbild der rein materiellen Sicherheit. Durch die Goldwährung. Und Juwelen vor allem darum geschätzt, weil sie auf kleinstem Raum den größten Wert bieten.

Hängt das Bild an:

So raumsparende und leicht zu fortzuschaffende Wertobjekte ~~sind natürlich~~ laden natürlich geradezu ein, sich gegenseitig zu bestehlen und auszuplündern. Bitte sehr, von Schmuckdiebstählen können wir in den Zeitungen fast alle Tage lesen. Und Sophia Loren war nur eines von vielen Opfern. Wenn auch ~~besonders~~ auch besonders prominent und schön anzusehen. Auch ohne Schmuck.

Geht zu einem Sessel und setzt sich:

Der Verlust war für sie sicher groß. Dennoch ging es in London um vergleichsweise bescheidene Werte, wenn wir daran denken, welche unglaublichen Kostbarkeiten in der Vergangenheit verschwanden, vergraben, gestohlen, geraubt, verkauft und wieder geraubt wurden, um dann womöglich für immer zu verschwinden. Und kein Wunder, daß sich um solche Schmuckstücke, edle Perlen und Steine ganze Legenden woben.

Wo sind die Schätze aus den geplünderten Grabkammern der Pyramiden hingekommen? Und wo ist der geheimnisumwitterte "Großmogul" geblieben? - Dieser Diamant wurde um 1640 in Indien gefunden und hatte ein Rohgewicht von fast 800 Karat. Achthundert! Bedenken Sie, daß ein normal geschliffener Brillant von nur einem einzigen Karat einen Durchmesser von 6 Millimeter hat!

Und dieser Stein... Die einen sagen, ein Venetianer habe ihn so schlecht geschliffen, daß "nur" 280 Karat übrigblieben. Andere meinen, er liege noch

heute in der Schatzkammer irgendeines indischen Nabob verborgen. Und viele Fachleute ~~vermuten~~ halten ihn für identisch mit dem nicht weniger berühmten Koh-i-noor, einst im Besitz des Großmogul von Delhi, und heute schätzungsweise 100 000 Pfund Sterling wert. Doch wieder andere vermuten, daß der Koh-i-noor ebenso wie der "Orlow", der einst die Zarenkrone schmückte, lediglich ein Stück des Großmogul ist: Die Sage erzählt von beiden, daß sie das Auge einer Brahma-Statue gewesen sind und geraubt wurden. Der eine von Nadir, Schah von Persien, der andere von einem desertierten französischen Soldat, der zu diesem zwecks eigens Hindu wurde und Jahre wartete, bis er endlich Zutritt zu dem kostbaren Heiligtum erhielt.

Auf jeden Fall hat es um diese Steine soviel Mord und Totschlag gegeben (der letzte Besitzer des ~~Orlow, der Zar~~ Orlow ^{war} ~~ist~~ der von den Bolschewisten erschossene Zar von Rußland), daß man nur zu geneigt ist, von Unglückssteinen zu sprechen.

Den schlechtesten Ruf hat in dieser Beziehung allerdings der Hope-Diamant. Wahrscheinlich ist er ein Stück jenes blauen Diamanten, den Ludwig XIV. in einem Ring trug, und mit dem sich auch der sechzehnte Ludwig und Marie Antoinette schmückten. Bevor sie der Guillotine zum Opfer fielen. In der französischen Revolution verschwand der Stein. Doch dann tauchte in London ein Diamant auf, der zwar wesentlich kleiner war, aber alle Merkmale des verschwundenen blauen Diamanten aufwies. Wahrscheinlich hat ihn der Dieb, um nicht entdeckt zu werden, teilen lassen.

(Hier eventuell kurze Erklärung der Edelsteinspaltung!)

Nach dem ersten Käufer hieß dieser Stein Hope-Diamant, und Hope ~~bleib~~ selbst blieb vom Unglück verschont. Aber sein Sohn starb an einer mysteriösen Vergiftung. Ein russischer Fürst verehrte den Hope-Diamanten einem Bühnenstar der Folies Bergères. Und erschöß sie wenig später aus Eifersucht. Er selbst fiel

einem Attentat zum Opfer.

Sultan Abdul Hamid II. schenkte ihn seiner Lieblingsfrau. Sie wurde in der Revolution vor seinen Augen von Jungtürken erschlagen. Er selbst starb im Exil. Eine ganze Kette von Krankheitsfällen, Geschäftszusammenbrüchen und Selbstmorden schließt sich an. McLean, ein reicher Amerikaner, ~~glaukte~~ lachte über das abergläubische Getuschel, als er den Hope-Diamanten bei Cartier in Paris kaufte. Erst starb sein Sohn, dann versank er mit der "Titanic". Er soll den Hope-Diamanten bei sich gehabt haben. Angeblich haben ihn Taucher aus dem Wrack herausgeholt.

Steht auf und geht zum Chagall:

Auf jeden Fall befand ~~er~~ sich der Stein zuletzt im Besitz des amerikanischen Diamantenkönigs Harry Winston. Der hat ihn kürzlich - vorsichtshalber - einem Museum anvertraut.

Doch genug der Geschichten und zu meiner. Sie ist nicht ganz so düster. Und, wie gesagt,

Nimmt das Bild von der wand:

dieses Bild hat nichts damit zu tun. Der Fall liegt eher

Stellt das Bild auf den Kopf:

umgekehrt!

UBERBLENDUNG!